

Rundbrief



Winter 2012

Liebe **Kindernöte**-Mitglieder, liebe Freunde, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Förderer, Mitdenker, Interessierte, sehr geehrte Damen und Herren!

Florenzer Str. 20
50765 Köln
Tel.: 0221/700 65 20
Fax: 0221/700 65 23
mail@kindernoete.de
www.kindernoete.de

Das Meer bei Dormagen

Beschreibt man das Ureigene von **Kindernöte**, so sind das zwei Dinge: Das sorgsame und das behutsame Ausprobieren neuer Wege in der pädagogischen Arbeit. Zum Sorgsamem gehört, dass alles, was in den Gruppen zwischen Kindern und Leitern geschieht, aufgeschrieben wird. Das ist mühsam, oft lästig, aber notwendig. Die Protokolle dienen der eigenen Reflexion: „*War meine Stunde gut vorbereitet? Welche Highlights gab es, welche Katastrophen? Wie war ich als Leiter/in und wie waren die Kinder drauf? Was kann man aus Allem lernen?*“ Sie sind Grundlage der regelmäßigen Qualitätsrunde der Mitarbeiter/innen und dokumentieren die Dynamik in einer Gruppe und den Erfolg oder Misserfolg. Unser diesjähriger Winterrundbrief gibt Ihnen einen Einblick in diese Protokolle.

Protokoll-Auszüge der Zelt-Wochenendfreizeit der **Roggendorfer Rocker**:

~~~~~  
Der Campingplatz hinter Zons bei Dormagen ist nur eine halbe Stunde mit dem Bus vom Gruppentreffpunkt entfernt. Alle schwitzen, es ist ein heißer Tag. Nach einer Viertelstunde fragt der erste: „*Sind wir jetzt schon im Ausland?*“ Am sandigen Rheinufer angelangt, strahlen alle: „*Sind wir hier am Meer??*“ Alles ist „Neuland“. Wir sind froh, dass alle Kinder mit fahren durften, der jahrelange Vertrauensaufbau zu den Eltern zahlt sich aus. Keines der zwölf Kinder war schon mal für mehrere Tage ohne Eltern weg. Camping kennt auch keiner.

Die Hälfte der Gruppe baut die Zelte auf, am meisten Spaß macht das Kloppen der Heringe in den Boden. Die andere Hälfte geht mit dem Bollerwagen Proviant für drei Tage einkaufen. Danach wird Salat geschnibbelt, Fleisch gegrillt, gegessen. Warten bis alle fertig sind, Wegräumen, Säubern, Spülen; die Tisch-

regeln des gemeinsamen Abendessens bringen die ersten Konflikte mit sich.

Die kurz später angereisten Nachbar-Kindergruppe heißt **Chorweiler Spielekids**. Schnell haben es die Kinder raus: „*Ach ja, ihr seid auch von Kindernöte!*“



Die warme Abendsonne, das Rheinufer, ein paar Schaufeln, Sand, Wasser, Steine, ein paar angeschwemmte Bretter und Stöcke lassen Kanalsysteme, Staudämme und Überschwemmungen entstehen und X-Box und Fernseher für eine gute Weile vergessen. Erst als es fast stockfinster ist, lockt die versprochene „Gute-Nacht-Geschichte“ bei Taschenlampenlicht in die Zelte.

Der nächste Tag beginnt früh um Sieben mit lautem Kinder-Gekicher und ist gespickt mit Abenteuern und Herausforderungen. Eine Schatzsuche am Morgen, Muscheln und runde Steine sammeln am Rheinufer, Lagerfeuer am Abend mit der Nachbargruppe. Wie macht man Feuer? Wie kontrolliert man es, wie dick muss ein Stock für 's Stockbrot sein? (Ganz einfach: So groß wie Svenja und so dick wie Saschas Daumen.)

Als alle satt und müde sind, entdecken wir am Himmel den kleinen Wagen und die Venus.

Ein Gruppenleiter liest noch ein Märchen vor. Nicht alle bleiben bis zum Schluss wach... Sonntagmorgen regnet es Bindfäden, nicht alle Kinder haben Regenkleidung. Ein paar zurechtgeschnittene Müllbeutel helfen, nicht allzu nass zu werden.



Auf der Rückfahrt müssen die Gruppenleiter schwören, dass die Gruppe im nächsten Jahr

wieder an die gleiche Stelle ans Meer fährt, dann aber zwei Wochen.

~~~~~  
Es ist nicht einfach nur eine Wochenendfreizeit. Es ist ein Ritual oder besser eine erste Initiation, ein kleiner Schritt in die Unabhängigkeit. Der erste größere Ausflug in die weite Welt, ohne die Eltern, ohne die Sicherheit des gewohnten sozialen Umfeldes. Es ist keine Bildungslücke eines Zehnjährigen, wenn er sich schon in Dormagen im Ausland fühlt und den Rhein für ein fernes Weltmeer hält. Er hat in sich das Gefühl, einen Riesenschritt gemacht zu haben, der ihn auch ein bisschen wachsen lässt, innerlich und äußerlich. Das ist das eigentliche Ziel von **Kindernöte**-Arbeit, Kinder sicher und stark zu machen. ■

Inklusion im *Straßen-Kinder-Projekt*

Ahmet ist neun Jahre alt und hat ein Handicap. Er ist taub. Nur mit Hilfe eines Implantats in seinem Kopf und einem auffällig großen Hörapparat lernt er mühsam hören und sprechen. Oft steht er am Fenster und sieht den anderen Kindern beim Spielen zu. Er wäre so gern dabei und würde mitspielen, aber er findet keinen Weg zu ihnen. Er guckt dann Fernsehen oder isst aus lauter Langeweile. Auch seine Mutter weiß keinen Rat. Alle Versuche, ihn auf dem Spielplatz in Kontakt mit Kindern aus der Nachbarschaft zu bringen, sind gescheitert und inzwischen ist Ahmet zu alt, um mit der Mama auf Freundessuche zu gehen. Auf dem Weg zum Kinderarzt liest seine Mutter unser Büroschild. "Ja" denkt sie, "ohne Freunde ist Ahmet wirklich in Not!" Sie klingelt und fragt nach unseren Hilfsmöglichkeiten.

Auszüge aus dem Aufnahme- und den Verlaufsprotokollen der für Inklusion zuständigen Heilpädagogin:

~~~~~  
Ich vereinbare mit der Mutter einen Hausbesuch. Zwei Tage später sitze ich mit Ahmet und seiner Mutter am heimischen Wohnzimmertisch. Das Hörgerät ist beim Akustiker. Mit den Akkus stimmt etwas nicht. Ahmet ist ein sehr wacher Junge. Mit Zeichenblock und Stiften finden wir unseren Weg der Unterhaltung. Ich male Kinder, die Seil springen und Kinder, die Ball spielen und ein Buch, da steht mit kleinen Buchstaben **City Pänz** drauf. Dann male ich noch zwei große Menschen und schreibe „Anne“ und „Ron“ dazu; das sind die Gruppenleiter. Ahmet kann lesen und er nickt heftig als er liest: „Willst du mit mir kommen und mit den Kindern und Anne und Ron spielen?“

An der Tür zögert Ahmet. Alles geht ein wenig schnell. Also verabreden wir uns für die kom-

mende Woche. Als ich komme, steht er schon in den Startschuhen. Seine Mutter möchte er auch mitnehmen. Das Hörgerät ist noch immer in der Reparatur. Wir gehen los, die Mutter an der einen, mich an der anderen Hand. Beim Treffpunkt der **City Pänz** angekommen, wird Ahmet von den Kindern freundlich, aber auch zurückhaltend in Empfang genommen. Die Gruppenleiter erzählen, dass Ahmet nicht hören kann. Am Anfang ist er schüchtern, aber schnell ist das Eis gebrochen. Er reiht sich beim Seilspringen ein und nach zwei Versuchen schafft er schon drei Hüpfer hintereinander. Zwischendurch schaut er immer mal wieder nach seiner Mutter. Wenn es etwas zu hören gibt, bin ich an seiner Seite und versuche zu übersetzen. Irgendwie geht das mit vereinten Kräften auch ohne Gebärdensprache.



Eine Woche später kommt Ahmet mir schon entgegenlaufen, als ich ihn abholen will. Seilspringen kann er schon. Später beim Pfeil und Bogen bauen erklärt Ron ihm mit den Händen, wie man einen Bogen spannt. Ich ziehe mich zurück und eine Woche später sind seine Mutter und ich nicht mehr dabei.

Inzwischen ist Ahmet längst ein festes Mitglied bei den **City Pänz**, mit Gruppenausweis natür-

lich. In der Reflexionsrunde ist zu hören, dass er besonders mit seiner lebensfrohen Ausstrahlung eine Bereicherung für die Gruppe ist. Seit vergangener Woche unterstützt der Junge seine Gruppe ohne Worte. Er nimmt die Kinder, die nicht zuhören, bei der Hand und holt sie zurück in den Kreis, wenn Anne und Ron etwas Wichtiges erklären. Wir sind sehr gespannt, wie es weitergeht. Bald kommt der Winter und sicher wird nicht immer alles so harmonisch sein wie hier beschrieben.

~~~~~  
Ahmet gehört zu den Kindern, die Inklusion in unseren Projekten fühlbar machen, Anne und Ron gehören natürlich auch dazu und die anderen Kinder der **City Pänz**. Inklusion wird meist als Schul-Thema diskutiert. Eigentlich komisch, denn Kinder mit Handicaps, mit Einschränkungen und Behinderungen, werden in der Schulzeit meist gut gefördert und genießen dort die ständige Gesellschaft Gleichaltriger. Zuhause sieht das anders aus, da sind sie meist alleine. Sie finden wenig Gelegenheit, Beziehungen zu den Kindern in ihrem Wohnumfeld zu knüpfen, ihnen bleiben sie meist fremd in ihrem Anderssein. Nicht alle Eltern sind so mutig wie Ahmets Mutter und gehen auf die Suche. Manche trauen ihren behinderten Kindern den Umgang mit den "Normalos" nicht zu.

Inklusion bedeutet, dass alle Menschen in

AKTION MENSCH

unsere Gesellschaft eingebunden werden sollen - eigentlich ein Jahrtausende alter Hut! Jesus von Nazareth nennt es in der Bergpredigt *Nächstenliebe*, auch die Thora und die Lehren Buddhas kennen diesen Begriff, es ist dort die *Güte, die wirklich aus dem Inneren eines Menschen hervorleuchtet*. Die Muslime haben *Ummah* zum Ziel, die Weltgemeinschaft der Gläubigen, in der alle wie Brüder und Schwestern miteinander verfahren. Und die Sozialisten leitet die Vision der *internationalen Solidarität*. Wie dem auch sei, es gibt nichts Gutes, außer man tut es! Die Aktion Mensch unterstützt seit diesem Jahr unseren konkreten Versuch, uns alle, den Vorstand, die Mitglieder, die Mitarbeiter und alle großen und kleinen Gruppenteilnehmer auf Kinder mit Behinderungsformen vorzubereiten und fitzumachen, damit sie, wie Ahmet, mitspielen können. Er und einige andere Kinder machen uns Mut, dem Ideal ein kleines Stück näherzukommen.

Die Mitglieder über Kindernöte e.V.

Wir haben Dr. Ralf Heinen, Lehrer und Vorsitzender des Jugendhilfeausschusses im Rat der Stadt Köln, ein paar Fragen gestellt:

*Sie unterstützen seit Mai 2012 unsere Arbeit in Chorweiler als Mitglied. Warum haben Sie sich für eine Mitgliedschaft bei **Kindernöte** entschieden?*

Ich kenne **Kindernöte e. V.** schon länger. Im Jugendhilfeausschuss sind die Aktivitäten in Chorweiler immer ein Thema gewesen und dabei ist **Kindernöte** immer positiv aufgefallen. Den Namen des Vereins bekam man in unterschiedlichen Bereichen mit, in den ganz niederschweligen Bereichen wie **Straßen-Kinder-Projekt** und **Lückenkinder**, aber auch bei den stadtweiten Programmen wie **KinderWillkommen**. Das sind alles sehr gute und interessante pädagogische Ansätze.

Abgesehen davon kenne ich auch die Vorsitzende des Vereins, Ingrid Hack, nicht nur durch ihren politischen Schwerpunkt „Kinder und Jugend“.

Dadurch kam mir der Gedanke, das ist ein Verein, dem man gerne beitrifft. **Kindernöte e.V.** ist recht uneitel und unprätentiös, sie machen einfach ihre Arbeit. Es ist sympathisch, wenn man im Hintergrund arbeitet und nicht zu laut auftritt.

*Was schätzen Sie besonders an der Arbeit von **Kindernöte e.V.**?*

Insbesondere die niederschweligen Ansätze, die den Gedanken haben, die Kinder dort zu erreichen, wo sie sich aufhalten. Aber auch die Fähigkeit, sich an großen Projekten wie **KinderWillkommen** zu beteiligen. Das zeugt von guter Netzwerkarbeit.

*Was kann **Kindernöte e.V.** Ihrer Ansicht nach besser machen?*

Die Tatsache, dass der Verein uneitel ist, hat natürlich auch eine Schattenseite – er ist nicht „zu laut“ in der Öffentlichkeit. Vielleicht ist es manchmal nötig, sich gezielter zu positionieren.



Was wünschen Sie **Kindernöte e.V.** für die Zukunft?

Ich wünsche dem Verein starke Mitglieder und Spender, damit die Arbeit von der finanziellen Seite her abgesichert ist. Und natürlich weiterhin viel Flexibilität und Kraft, sich neuen Herausforderungen wie Inklusion und Offene Ganztagschule zu stellen.

Vielen Dank!

Auszeichnung für das Straßen-Kinder-Projekt



Im August 2012 ist **Kindernöte e.V.** für das **Straßen-Kinder-Projekt** als eine von bundesweit 49 Organisationen mit dem PHINEO-Wirkt-Siegel im Themenfeld "Kinder in Armut" ausgezeichnet worden.

Im **Straßen-Kinder-Projekt** lernen sozial benachteiligte Kinder spielend, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen. In

acht verbindlichen Gruppen auf der Straße wird wöchentlich rund 100 Kinder beigebracht, ihre Freizeit sinnvoll zu gestalten, mit anderen Kulturen und Religionen zusammen zu leben und im Team zu arbeiten.

Um Sozialen Investoren – Spendern, Stiftungen und sozial engagierten Unternehmen – zu zeigen, wie sie gesellschaftliches Engagement mit Wirkung im Themenfeld Kinder in Armut erkennen und stärken können, hat das unabhängige Analyse- und Beratungshaus PHINEO in Berlin über ein Jahr lang eine umfassende Analyse durchgeführt. Der jetzt erschienene Themenreport „Kinder in Armut – Armut an Kindheit. Report über wirkungsvolles zivilgesellschaftliches Engagement“ stellt auf 36 Seiten die Ergebnisse vor. Förderpartner des Reports sind UNICEF Deutschland, die Deutsche Börse AG, der Children for a better World e. V. und die Stiftung Stifter für Stifter.

Im Rahmen dieser Analyse wurden in einem mehrstufigen Verfahren bundesweit 49 gemeinnützige Organisationen untersucht. 23 Projekte erhalten die PHINEO-Qualitätsempfehlung für wirkungsvolles gesellschaftliches Engagement, das Wirkt-Siegel.

"Manege frei!" in Chorweiler

Am zweiten Herbstferienwochenende war es wieder soweit: Der Zirkus **Kindernöte** gastierte in der Waldorfschule. Rund 70 Kinder aus unseren Projekten nahmen am zweitägigen Workshop teil. Sie lernten auf einem Fakirbrett mit spitzen Nägeln zu sitzen, Menschenpyramiden zu bilden, Feuer zu spucken, mit Tüchern und Tellern zu jonglieren und als Clowns das Publikum zum Lachen zu bringen. Der Höhepunkt des Workshops war eine einstündige Aufführung für Eltern und Freunde:



**Wir wünschen Ihnen und Ihrer Familie
frohe Festtage und alles Gute im neuen Jahr!**

Ihr Kindernöte

- Vorstand und Team -

Ingrid Hack
Mitglied des Landtags NRW
1. Vorsitzende

Detlev Geiß
Kinderarzt
2. Vorsitzender

Barbara Steinhoff
Rechtsanwältin
3. Vorsitzende

Vereinsregister Köln 12365 anerkannt als gemeinnütziger Verein: Finanzamt Köln-Nord 217/5957/0353
und als Träger der freien Jugendhilfe nach KJHG

Bankverbindung: Bank für Sozialwirtschaft - BLZ 370 20 500 - Konto 70 31 500